

Rīga 101

**Vācu balt.
tautas savienība**

Melnkalvju zālē, ceturtdien,
1936. g. 24. septembrī, plkst. 8 vakarā:

„Dresdner Kreuzchor’a“
koncerts

Rudolfa Mauersbergera
vādībā

Programma

**Deutsch-balt.
Volksgemeinschaft**

Im Schwarzhäuptersaal, Donnerstag,
den 24. September 1936, 8 Uhr abends:

Konzert

des
Dresdner Kreuzchores
unter Leitung von
Rudolf Mauersberger

Programm

1. „Singet dem Herrn“ Johann Sebastian Bach, 1685—1750
Motete divi kopiem (astņbalsīgi)
Motette für zwei Chöre (achtstimmig)
2. a) „Os justi“, b) „Ave Maria“ Anton Bruckner, 1824—1896
Divi motetes četri astņbalsīgiem kopiem.
Zwei Motetten für vier-achtstimmigen Chor
3. a) „Erwacht“ no op. „Rienzi“
Dubultkoris Lateranā. — Doppelchor im Lateran
b) „Der Glaube lebt“ } Richard Wagner, 1813—1883
Dziesma no op. „Parsivals“
Kuppelgesang aus „Parsival“

Madrigale

4. „Mach mir ein lustigs Liedelein“ Hans Christoph Halden, 1600
Četrībalsīgam korim. — Für vierstimmigen Chor
5. „Kein grösser Freud“ Hans Leo Hasler, 1564—1612
Astņbalsīgam korim. — Für achtstimmigen Chor
6. a) „Landsknechtständchen“, b) „Echolied“ Orlando di Lasso, 1530—1594
7. a) „Elfen-Intermezzo“, b) „Estnisches Lied“ Bernhard Sekles
Divi trīsbalsīgi zēnu kopī ar klavieru pavadījumu
Zwei dreistimmige Knabenchöre mit Klavierbegleitung
8. „Vier Zigeunerlieder“ Johannes Brahms, 1833—1897
9. „Ein Kranz deutscher Lieder“ Walter Rein, * 1893
a) „Morgenstunde“, b) „Lied der Zimmer-
leute“, c) „Der Schäfer“, d) „Die Bauern“,
e) „Das Tagewerk ist abgetan“

Tautas dziesmas — Volkslieder

10. a) „Spielmann und Mägdelein“ Julius Röntgen, * 1855
b) „Von den zwei Hasen“
c) „Der Kuckuck und der Jägersmann“ . . } apstr. — bearb. von
d) „Die Pinzgauer“ } A. v. Othegraven
e) „Ein Jäger aus Kurpfalz“ }

1. Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen sollen ihn loben. Israel freue sich des, der ihn gemacht hat. Die Kinder Zion seien fröhlich über ihrem Könige, sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und mit Harfen sollen sie ihm spielen. (Psalm 149, 1—3.)

II. Chor (Choral):

Wie sich ein Vat'r erbarmet
 Üb'r seine jungen Kindelein,
 So tut der Herr uns allen,
 So wir ihn kindlich fürchten rein.
 Er kennt das arm Gemächte,
 Gott weiss, wir sind nur Staub,
 Gleich wie das Gras vom Rechen,
 Ein Blum und fallend Laub!
 Der Wind nur drüber wehet,
 So ist es nicht mehr da!
 Also der Mensch vergehet,
 Sein End das ist ihm nah.
 (Johann Gramann, † 1541.)

I. Chor:

Gott, nimm dich ferner unser an,
 Denn ohne dich ist nichts getan
 Mit allen unsren Sachen.
 Drum sei du unser Schirm und Licht,
 Dann trägt uns unsre Hoffnung nicht,
 Denn du wirst ferner wachen.
 Wohl dem, der sich im Glauben fest
 Auf dich und deine Huld verlässt.

Doppelchor:

Lobet den Herrn in seinen Taten, lobet ihn in seiner grossen Herrlichkeit!
 (Psalm 150, 2.)

Fuge:

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn. Halleluja! (Psalm 150, 5.)

2. a) Os justi meditabitur sapientiam, et lingua ejus loquetur judicium. Lex Dei ejus in corde ipsius et non supplantabuntur gressus ejus. Alleluja!
 b) Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui, Jesus. Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis peccatoribus. Amen.
3. a) Erwachet! ihr Schläfer nah und fern, und hört die frohe Botschaft an, dass Romas schmacherloschner Stern vom Himmel neues Licht gewann, seht, wie es strahlt und sonnengleich in ferne Nachwelt siegend bricht! Zur Nacht sinkt Schmach so totenbleich, zum Wonnetag zeigt Freiheitslicht.
 b) Der Glaube lebt, die Taube schwebt, des Heilands holder Bote; der für euch fliesst, des Weines geniesst. Und nehmt vom Lebensbrote, selig im Glauben und Liebe.

4. Mach mir ein lustigs Liedelein dem weder viel noch wenig sein,
die solches können singen und sollten sie drob zerspringen.
Doch dass man danach tanzen kann, so wirts gefallen jedermann.
Darfst nicht viel drinnen observieren den Ton, wie sich sonst will gebüren
Machs nur schlecht nach der Paus hinein wie es dir jetzt mag fallen ein,
doch dass man darnach tanzen kann, so wirts gefallen jedermann.

5. Kein grösser Freud hätt ich auf dieser Erden,
denn wenn du mir, mein Schatz, zu Teil möchtest werden,
dass ich mit dir nach meiner Begier ganz freundlich könnte scherzen,
dich herzen.
Schöns Lieb, dich bitt ich eben, wollst dich meim Wille ergeben,
so wolln wir beid in Lieb und Leid ehlich beisammen leben.

6. a) Madona mia cara mi follere canzon! Cantar sotto finestra Lantz è buon
compagnon. Don don diri diri don.
Ti prego m'ascoltare che mi cantar de bon e mi ti foller bene come greco
e capon. Don don diri diri don.
Com'andar alle cazze, cazzar con le falcon mi ti portar beccazze grasse
come rognon. Don don diri diri don.
Se mi non saper dir tante belle rason. Petrarcha mi non saper ne fonte
d'Helicon. Don don diri diri don.

b) O la, o che bon echo! Piliamoci, piacere! Ha ha ha, ridiamo tutti,
o bon compagno! che voi tu? Vorria che tu cantassi una canzona.
Perchè? Perchè si? Perchè no? Perchè non voglio. Perchè non voi?
Perchè non mi piace. Taci, dico; taci tu! O gran poltron! Signor si!
Orsu non piu? Andiamo! Addio bon echo! Rest in pace! Basta!

Zugabe: noch einmal "Echoliad"

7. a) Schwesterlein, im Blumenhain tanzen wir den Ringelreihn!
Schlingt die goldnen Haare fein, lasst sie eine Kette sein,
eine Glitzer-Kette!
Faunelein und Böckelein, wollt ihr unsrer Lieb euch freun?
Kommt doch her in unsren Reihn, tanze mit im Mondenschein!
Tanze mit! Faunelein!

b) Singe Mündlein, zwitschere, mein Vogelzünglein, lodere, mein Lebekerzlein,
jubele, mein Lebestündlein, poche laut, mein Herzlein!
Ach wie bald werden wir zu schweigen wissen, alles wird entrissen,
wenn wir unter Frühlingswettern weilen in den weissen Brettern, hausen
in dem engen Schrein, werden gar so stille sein.

8. a) He, Zigeuner, greife in die Saiten ein, spiel das Lied vom ungetreuen Mägde-
lein! Lass die Saiten weinen, klagen traurig bange, bis die heisse Träne
netzet diese Wange!

b) Hochgetürmte Rimaflut, wie bist du so trüb, an dem Ufer klag ich laut nach dir, mein Lieb! Wellen fliehen, Wellen strömen, rauschen an den Strand heran zu mir; an dem Rimaufer lass mich ewig weinen nach ihr!

c) Horch, der Wind klagt in den Zweigen traurig sacht; süßes Lieb, wir müssen scheiden; gute Nacht! Ach, wie gern in deinen Armen ruhte ich, doch die Trennungsstunde naht, Gott schütze dich.

Dunkel ist die Nacht, kein Sternlein spendet Licht; süßes Lieb, vertrau auf Gott und weine nicht. Führt der liebe Gott mich einst zu dir zurück, bleiben ewig wir vereint in Liebesglück.

d) Brauner Bursche führt zum Tanze sein blauäugig schönes Kind, schlägt die Sporen keck zusammen, Czardas Melodie beginnt; küsst und herzt sein süßes Täubchen, dreht sie, führt sie, jauchzt und springt. Wirft drei blanke Silbergulden auf das Cimbäl, dass es klingt.

(Nach dem Ungarischen von Hugo Conrat.)

9. a) Morgenstund am Himmel schwebt, höret, was ich euch will sagen: die Glocke hat drei geschlagen, und wer in Frieden den Tag erlebt, dankt Gott und fasst ein frohen Mut und geh an die Arbeit und halt sich gut.

b) Mein Handwerk fällt mir schwer, drum lieb ichs noch viel mehr, es freuet mich von Herzen, es bringt mir keine Schmerzen.

Die Schnur, die ziehn wir auf nach rechtem Handwerksbrauch. Den Zirkel zum abstechen, den Zollstock zum abmessen, die rechte Höh und Breit, die Läng ist auch dabei.

Ist nun der Bau vorbei, so gibts auch Schmauserei, gut Essen und gut Trinken, gebacknen Fisch und Schinken, gut Bier und kühlen Wein, da wolln wir lustig sein!

c) Der Schäfer trägt Sorgen des Morgens früh, schon seine Schäflein zu versorgen hat niemals kein Ruh. Des Abends spät nieder, des Morgens früh auf, und die Sorgen bis zum Morgen die wecken ihn auf.

d) Im Märzen der Bauer sein Rösslein einspannt, er setzt seine Felder und Wiesen instand; er pflügt den Boden, er egget und sät und rührt seine Hände frühmorgens und spät. Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn, sie haben im Haus und im Garten zu tun, sie graben und rechen, und singen ein Lied sie freun sich, wenn alles schön grünet und blüht. So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei, da erntet der Bauer das duftende Heu; er mäht das Getreide, dann drischt er es aus, im Winter da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

e) Das Tagewerk ist abgetan. Gib, Vater, deinen Segen. Nun dürfen wir der Ruhe nahn; wir taten nach Vermögen. Die holde Nacht umhüllt die Welt, und Stille herrscht in Dorf und Feld.

10. a) Ein Spielmann stimmt sein Saitenspiel, kling, klang,
Früh am Morgen wandert er aus, kling, klang.
Ein artig Mägdlein hört sein Spiel,
läuft geschwind zu ihm hinaus

Da sprach das Mägdelein: »Kommt herein,
stimmt an, spielt auf ein Tänzchen fein.
Lass uns spielen, lass uns singen manch lustgen Sang,
lass uns tanzen, lass uns springen, mit Kling und Klang!
Lohn sollt ihr finden und schönen Dank,
und auch ein Küsschen obendrein, kling, klang!«

(Nach einem niederländischen Volkslied um 1600.)

- b) Zwischen Berg und tiefem Tal sassen einst zwei Hasen,
frassen ab das grüne Gras bis auf den Rasen.
Als sie sich nun satt gefressen hatten,
bis dass der Jäger kam und schoss sie nieder.
Als sie sich nun aufgerappelt hatten und sich besannen,
ob sie noch das Leben hatten, hüpfen sie von dannen.

- c) Auf einem Baum ein Kuckuck — — — sim sala dim bam ba-sala dim — —
auf einem Baum ein Kuckuck sass.

Da kam ein junger Jägers — — — sim sala dim bam ba-sala dim — —
da kam ein junger Jägersmann.

Der schoss den armen Kuckuck — — — sim sala dim bam ba-sala dim — —
der schoss den armen Kuckuck tot.

Doch als ein Jahr vergangen — — — sim sala dim bam ba-sala dim — —
da war der arme Kuckuck wieder lebendig.

Zugabe: noch einmal "Der Kuckuck und der Jägersmann"

- d) Dö Pinzgara wolltn kirfiartn gehn,
sö wolltn gern singa, aba kuntns nit schön.
Kehrrheim: Zschahi, zschaho, zschahiahiaho, dö Pinzgra sind scho do!
Hiatz schau fein, dass a jeda sei Ränzela ha!

Dö Pinzgara gengant in den Dum hinein,
das grossö Gschlamp voraus, das klanö hintn drein.

Grüass Gott di, Salvata, du güldana Mann,
schau üns fein gnädög und güatla an.

Das Dorf lass di grüassn, davontwegen san mr do,
mia klagn dö ünsa Not, en Segn holn ma a.

Tua ünsan Füarschtn das Herz damahn,
dass er üns mecht mit Stoian vaschon!

Sag an heilögn Petern, dass er auf uns passt;
dass, wann ma sterbn, er üns in Himmel einlasst!

Dö Pinzgara gengant aus dem Dum heraus
uns laffn glei einö es nagstö Wirtshaus.

(Volkslied aus dem 18. Jahrhundert.)

- e) Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald,
er schießt sein Wild daher, gleich wie es ihm gefällt.
Trara, trara, gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Heid.
Auf, sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack!
So reit ich weit umher als Jäger von Kurpfalz.
Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis dass der Kuckuck kuckuk schreit,
Er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid.

Zugabe: "Muss i denn zum Städtele hinaus"



M. Monet u. J. 18
10927